

Liebe Freunde und Interessenten,

herzlich Willkommen zum ersten Newsletter des Zentralwerks – Leben, Arbeiten, Kunst und Kultur in progress. Über die nächsten Wochen und Monate wollen wir Ihnen über die neuesten Entwicklungen in der Riesaer Straße 32 berichten, die verschiedenen Aspekte des neuen Projekts beschreiben und die InitiatorInnen und UnterstützerInnen vorstellen. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Auf www.zentralwerk.de finden Sie schon eine Beschreibung des neuen Vorhabens in Pieschen; unter www.friedrichstadtzentral.de sehen Sie, woher wir kommen und was wir bisher gemacht haben.

Im Teil News des Newsletters halten wir Sie über den neuesten Stand der Planung auf dem Laufenden. Im Letter nehmen wir uns die Zeit, die einzelnen Komponenten des Projekts genauer vorzustellen und eine Idee davon zu vermitteln, wie sie ineinander greifen und warum das fertige Puzzle mehr ist als die Summe seiner Teile.

NEWS

DER NEUESTE STAND – VERANSTALTUNGEN – NEUE UNTERSTÜTZER – VORSCHAU

LETTER:

ZIEH DOCH IN EINE MIETSWOHNUMG! WARUM WOHNEN EIN WICHTIGER BESTANDTEIL DES ZENTRALWERKS IST – PROFILE

DER NEUESTE STAND

Wenn es um den Erhalt künstlerischer und kreativer Freiräume in der Stadt Dresden geht, wird der friedrichstadtZentral e. V. und das Zentralwerk in spe gerne als die hoffnungsvolle Lösung für das Problem der Raumknappheit gehandelt. Das freut uns! An Hoffnung und Tatkraft mangelt es keineswegs. In Medienberichten und der Gesamtwahrnehmung wird allerdings häufig vergessen, dass wir uns mit den ehemaligen Goehle-Werken in Pieschen an ein enormes Objekt wagen, das darüber hinaus stark sanierungsbedürftig ist und nicht sofort bezogen werden kann. Unser Finanzierungsplan geht in die Millionen. Die Stiftung Trias finanziert den Kauf des Geländes. Die umfangreiche Sanierung wird von der Genossenschaft Zentralwerk getragen. Als Initiatorinnen und Initiatoren, die später Genossenschaftsmitglieder werden und auch im Zentralwerk wohnen, stellen wir mit unserem privaten Geld den Grundsockel der Finanzierung bereit. Dennoch fehlt uns Eigenkapital, um den Sanierungskredit aufnehmen zu können. In Zahlen: Es fehlen weitere € 600.000. Diese Lücke möchten wir mit Spenden, Zustiftungen, privaten Darlehen und zusätzlichen Genossenschaftsanteilen schließen. Wir haben dafür bis September 2013 Zeit.

Seit langem tauschen wir uns deshalb mit den verschiedensten Institutionen und Personen aus. Zusammen mit der Oberbürgermeisterin Helma Orosz kam Kulturbürgermeister Dr. Ralf Lunau im friedrichstadtZentral vorbei, um unser Vorhaben genauer kennenzulernen. Es besteht Kontakt zu den jeweiligen Ämtern für Stadtentwicklung, Stadterneuerung, Stadtplanung, Kultur und Wirtschaftsförderung. Das Projekt stößt überall auf offene Ohren, doch die strukturelle Förderung, die wir dringend brauchen, gestaltet sich schwierig.

Bei Förderungen aus Mitteln der Stadt, des Landes oder des Bundes zeigt sich, dass die Riesaer Straße nicht in eine förderfähige Gebietskulisse fällt und unser Mischkonzept aus Kultur, Arbeit und Wohnen nicht in die vorhandenen Förderschubladen passt. Was unser Vorhaben innovativ und beständig macht, steht einer öffentlichen Unterstützung also gleichzeitig im Weg.

Stiftungen fördern wiederum meist Einzelprojekte, während wir im Moment Startkapital brauchen und die Grundstruktur finanzieren müssen.

Unsere Hoffnung liegt nun auf privaten Förderern und Unterstützern, die mit kleinen oder großen Beträgen das Projekt ins Rollen bringen. Deshalb in aller Offenheit: Wer Geld und/oder Ideen hat, möge sich an uns wenden, damit wir im nächsten Newsletter einen kleineren Fehlbetrag verkünden können und die hoffnungsvolle Raumlösung Zentralwerk wirklich eine Lösung wird.

VERANSTALTUNGEN

Am 30. Juni 2013 beginnen wir in der Riesaer Straße 32 mit einer Veranstaltungsreihe zum Thema „E&U – Ernst und Unterhaltung“. Für Interessierte gibt es um 15.00 Uhr eine Führung durch das Gebäude. Von 16.00 - 18.00 Uhr laden wir zum Kaffee im Garten. Danach zeigen wir den Dokumentarfilm „Creativity and the Capitalist City“ von Tino Buchholz und diskutieren warum eine Stadt frei gestaltbaren Kreativraum braucht, und wie er die Lücke zwischen Hoch- und Subkultur füllt.

Von Juli - September findet die Veranstaltung jeweils am letzten Sonntag des Monats statt.



NEUE UNTERSTÜTZER

Ganz besonders und allem voran danken wir der **Stiftung Trias** für ihre bereitwillige, tatkräftige und verlässliche Unterstützung. Die Entlastung, neben der Sanierung nicht auch noch den Kauf des Grundstücks stemmen zu müssen, hat uns den entscheidenden Schwung gegeben, ein derart ambitioniertes Projekt anzustoßen. Die Ziele der Stiftung decken sich mit unserer Herangehensweise. Mit ihrem Geschäftsführer Rolf Novy-Huy haben wir einen engagierten Partner gefunden, der uns seit über einem Jahr begleitet.

Ein großer Dank geht auch an die Dresdner Druck- und Verlagshaus GmbH, die derzeitige Eigentümerin der Goehle-Werke in der Riesaer Straße. Vor dem Hintergrund des boomenden Immobilienmarkts in Dresden schätzen wir es sehr, dass die DD+V einem künstlerisch und sozial ausgerichteten Anliegen den Vorrang vor einem klassischen Investorenprojekt gegeben und uns den Zuschlag für das Gebäude erteilt hat.

VORSCHAU

Neben Mehrheit und Mehrwert - Gedanken zum Erhalt von Freiräumen. Im nächsten *Letter* geht es um die Frage, warum eine Gesellschaft selbstbestimmte Freiräume nicht nur braucht, sondern befürworten sollte. Ist Demokratie ganz einfach die Mehrheit der vertretenen Meinungen? Oder ist Demokratie erst dann demokratisch, wenn sich die Mehrheit auch für Minderheiten interessiert?

LETTER

ZIEH DOCH IN EINE MIETWOHNUNG

Erstaunlicherweise hat dieser durchaus gängige Vorschlag keinen der in der Friedrichstraße und im friedrichstadtZentral e. V. Ansässigen überzeugt. Der Lohn der Arbeit, die es bedeutet, statt 60 qm in der Neustadt eine raue Fabrikhalle zur eigenen Wohnung zu machen, war zu verlockend. Auch wenn die sehr günstige Grundmiete sich durch Investitionen in Kupferrohre, Badezimmerfliesen, Gipskartonplatten und den Elektriker relativiert, bleibt: ein nach eigenen Wünschen geschaffener Lebensraum. Nachbarn, die erst zu Bauhelfern und dann zu Freunden werden. Ein ganzes Haus, das sich dadurch gemeinsam gestalten lässt. Eine ungeschriebene Hausordnung, die sich nicht an Ruhezeiten und Kehrdiensten orientiert, sondern an dem, was alle tatsächlich brauchen: Hier ein bisschen mehr Freiraum, da ein bisschen mehr Rücksichtnahme. Ein Beschwerdeanruf beim Hausmeister ist überflüssig, wenn sich die Nachbarn im Haus kennen und bei Problemen genauso gut an die Tür klopfen können.

Die Türen: Es gibt sie, aber sie werden oft geöffnet und dahinter und davor finden viele Gespräche statt. Das ist nicht nur zwischenmenschlich angenehm, sondern sofort produktiv. Den friedrichstadtZentral e. V. gibt es, weil interessierte Menschen sich beim gegenseitigen Badausbau, beim Kaffee oder im Treppenhaus unterhalten haben. „Ich arbeite gerade an...“, „Ich habe ja neulich gelesen, dass...“ oder „Eigentlich sollte man mal...“ waren oft die Startpunkte für verschiedene Projekte. Man könnte meinen, dass das bei Menschen, die zu einem großen Teil einen künstlerischen/kreativen Hintergrund haben, normal ist; in einem Atelierhaus könnte eine ähnliche Dynamik entstehen. Es scheint aber, dass der Wohnalltag eine besonders gute Brücke ist, oder der Kitt, der die Ideen langfristig zusammenhält: Wenn ein Projekt beendet ist, zerstreuen sich die Teilnehmer nicht. Die Basis bleibt, das Gespräch geht weiter, neue Leute kommen dazu, der Kreis wächst.

Deshalb soll auch im Zentralwerk in der Riesaer Straße das Wohnen unter keinen Umständen fehlen, als die Basis, die alle Teile zusammenhält, und das Element, das die Kunst vor der Eigenbrötlerei bewahrt und das Privatleben vor der Abschottung. Alle Zentralwerk-Initiatoren – mittlerweile 32 an der Zahl – mieten als Genossenschaftsmitglieder Wohnflächen an und leisten den Ausbau selbst. Sie stellen außerdem das Geld zur Verfügung, das der Genossenschaft als Eigenkapitalsockel die Kreditaufnahme für die Sanierung des gesamten Geländes ermöglicht. Dabei gilt das Solidaritätsprinzip „Jeder, so viel er kann“. Dass die finanzielle Ausstattung bei einer so heterogenen Gruppe sehr unterschiedlich ausfällt, ist die allgemein akzeptierte Ausgangslage - ebenso wie die Tatsache, dass auf Grund des Genossenschaftsmodells trotz investiertem Privatvermögen kein Eigentum herauskommt. Bei unserem Modell geht es um einen anderen Mehrwert: ein lebendiges, selbstbestimmtes Umfeld, bei dem Austausch, Miteinander und Ideen der Schwerpunkt sind und in dem die eigenen Vorstellungen neben und mit denen der Nachbarn verwirklicht werden können.

Wer macht denn so was? In jedem Newsletter stellen wir einige Initiatoren vor.

PROFILE



friedrichstadtZentral e.V.
Telefon 0179 – 810 35 56

Friedrichstraße 52

01067 Dresden

friedrichstadtzentral.de
zentralwerk.de